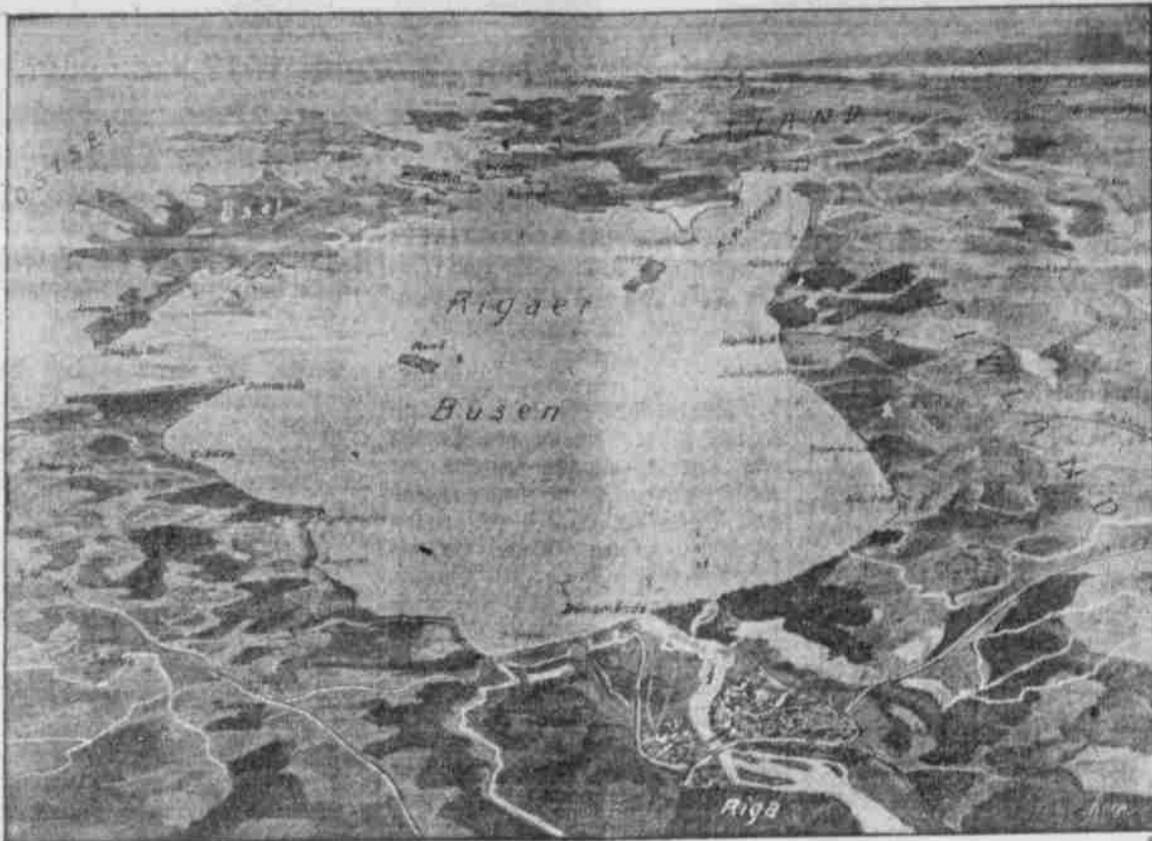


Die Bedeutung Riga's.

Von Dr. Valerian Tornius.

Aus der Geschichte der alten Handelsstadt. — Industrie und Handel. — Ueber das Deutschtum in Riga.



Ansicht auf Riga und den Riga'er Meerbusen aus der Bogelshau.

Die Grundsteinlegung Rigas durch den Bremer Domherrn Albert von Appellern im Frühling des Jahres 1201 war zugleich die Grundsteinlegung des deutsch-baltischen Ordensstaates. Erst die Anlage eines besitzigen Handelsplatzes konnte der von Livland nach Norden ins Leben gerufenen Kolonie eine dauernde Stütze sichern. Mit dieser Voraussetzung hätte Wert dieses erkannt und darum bald nach seiner Ankunft auf livländischen Boden der Bau einer maureumglichen Stadt in Angriff genommen. Dort, wo der kleine Nigabach in die Düna mündet, etwa eine Stunde vom Meer entfernt, sollte sie emporwachsen. Zwar ging der Bau langsam von statten, aber immerhin war er ein Jahrzehnt später schon so weit gediehen, daß der von den Rauten begrenzte Raum für die durch königlichen Auftrag aus Deutschland bezogene Einwohnerzahl kaum mehr ausreichte, und als die junge Stadt gerade ihr fünfundsingzigstes Lebensjahr vollendete, erhielt sie Bürgerrechte und Rat.

Seitdem beginnt Riga einen wirtschaftlichen Aufschwung zu nehmen, der die Eiferstadt des über das Land gebietenden Ordens entzündet. Mit dieser Augen sehen die Ritter den aus dem Handel mit Rußland fließenden Reichtum in den Händen der Rigascher Kaufleute sich häufen. Ein wichtiger Vorwand genügt, und der aufgespeicherte Haß entläßt sich in einer offenen Fehde. Das geschieht im Jahre 1297. Zur Zeit schwand der Erfolg zwischen den beiden Parteien, Bürgerrecht und Wahl, hin und her. Doch allmählich erhält der Orden das Übergewicht, und nach dreizehnjährigem hartnäckigem Kampfe muß sich schließlich Riga unter die Gewalt der Ritter beugen. Aber die Stadt bleibt, zumal sie sich nun dem Hanfhandlung anschloß, stets ein selbständiges und unabhingiges Glied inmitten des deutsch-baltischen Staatswesens. Ihre Selbständigkeitsbestrebungen führen fortwährend zu Reibungen mit dem Orden, bis sie 1461 abermals einen Bürgerkrieg heraufbeschworen, der nach schmerzlichen Kämpfen den Aufstand überließ. In dem folgenden Jahrhundert ist das Bild ihr bald. Denn während Rußland von den wilden Horden des Juras des Schwedischen vertrieben wird, und der Orden in den Kämpfen mit den Russen verliert, bleibt sie fast unberührt von der Unbill des Krieges. Und so gewinnt sie nach der Krönung des Königs Jahre lang nach der Krönung des Königs die Oberhand über die Aufhebung des Ordens und die Aufstellung des Landes unter Schweden und Polen ohne diese ihre Selbständigkeit als freie Reichsstadt zu behaupten. Erst am 7. April 1581 öffnete sie, nachdem sie lange um ihre Rechte und ererbten Privilegien gekämpft hatte, dem Polen-König Stephan Bathory ihre Tore. Das polnische Regiment hielt nicht lange auf ihr. In dem bald darauf einsetzenden Zweikampf zwischen Schweden und Polen um die Herrschaft über Livland neigt sich das Kriegsglück auf die Seite der Ersteren, und 1621 hält Gustaf Adolf seinen Einzug in Riga. Ein ruhmvolles Fest hat der große König der baltischen Metropole zugebracht; sie soll zur zweiten Hauptstadt des schwedischen Reiches erhoben werden. So groß diese Ehre ist, so stellt sie doch auch Bedingungen. Riga muß das Geld hergeben für die Krönung, die der König um die Wiedergewinnung Schwedens führt, und diese Krönung sollen viel und vermindert beizutragen die Wohlstand der Bürgerrecht. Somit knaucht man sich über die schwedische Verwaltung nicht zu beklagen, wenigstens nicht so wie der Adel, dem die Gültreduktionen, die Karl XII. vornimmt, das Blut in Wallung versetzen. Auch Schwedens Herrschaft ist die Grenze gezogen. Es naht ein Fester, der es niederwirft. Von dem Schlachtfeld bei Poltava, am Karls XII. unüberlegtes Draufgängerium her getroffen wird, flieht das Reichsmitglied. Wenige Monate nach diesem Unheil, Anfang November 1709, erscheint die russische Armee, bei der sich der Peter selbst befindet, vor den Mauern Rigas. Ein furioses Bombardement beginnt, aber die alte Hanfstadt widersteht ihm, hält gegen eine monatelange Belagerung aus, die sie sich in voller Gefährdung am 7. Juli 1710 zur Kapitulation entschließt. Aber sie tut es unter ehrenvollen Bedingungen. Am 10. Juni empfängt Schwedens Herr aus der Hand des Bürgermeisters ihre goldenen Schlüssel.

aus den Mäßen der wohlhabenden baltischen Steuerzahler hervorgegangen. Alexander II. hatte nach der Grundlegung vertreten, daß bei der Einführung der neuen russischen Städteordnung im Hinblick auf die baltischen Provinzen möglichst die Eigenart dieses Landes gewahrt werde, und der Gebrauch der deutschen Sprache in amtlichen Angelegenheiten gestattet. Sein Sohn Alexander III. schaffte auch noch die Kriegsgesetzten Privilegien ab. Im Jahre 1889 mußte der letzte vorführende Bürgermeister Rigas sein Amt niederlegen, und der Rat wurde aufgelöst. Gleichzeitig trat eine Verfügung in Kraft, welche fortan das Russische als Amtssprache festsetzte. Drei Jahre später erfolgte die Einführung der vom bürokratischen Geist getragenen, bis in die Gegenwart gültigen zweiten russischen Städteordnung.

Damit wurde Riga auf eine Stufe mit den übrigen Städten des Reiches gestellt. Aber in einer Beziehung behielt die Verwaltung doch einen deutschen Charakter: die Deutschen hatten in der Stadtdirektorenversammlung die Mehrheit. Und diese haben sie sich bis heute nicht nehmen lassen. So ist Riga zwar eine nach russischen Gesetzen betriebene, doch immer noch von russischen Gesetzen erfüllte Stadt. Diesem Umstand darf man es hauptsächlich zuschreiben, daß, trotz der schlechten Gesetze und der mangelhaften Regierung, Riga in den beiden letzten Jahrzehnten einen großen Aufschwung genommen hat, der es nicht nur zu einem der bedeutendsten Handels- und Industrieplätze, sondern auch zu einer der reichsten Städte Rußlands emporhob. Im Jahre 1907 betrug das Budget 5,408,700 Rubel und 37 Kop. Da die russischen Städte in Bezug auf die Steuererhebung nur ein sehr beschränktes Recht besitzen, eine Einkommensteuer aber, wie in Deutschland, überhaupt fehlt, so sind sie hauptsächlich auf die Einnahmen der kommunalen Unternehmungen (Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke) und auf Subventionen angewiesen. Bei diesen geringen Einnahmen wird die wirtschaftliche Lage noch dadurch erschwert, daß eine beträchtliche Anzahl von Banken zu Gunsten des Staates, insbesondere die Unterhaltungsstellen der Polizei und die Militärquartiere, auf die Stadt entfallen. Ungeachtet dieser recht erheblichen Ausgaben hat es Riga immerhin verstanden, sich eine gesunde Finanzlage zu erhalten, ja, zuweilen sogar ansehnliche Überschüsse zu erzielen. Die Schulden der Stadt betragen am 1. Januar 1907 nur 11,032,214 Rubel, während sie jetzt ungefähr auf 16 Millionen zu veranschlagen sind, was bei einer Bevölkerung von mehr als einer halben Million eine ziemlich geringfügige Schuldenlast bedeutet.

Die Entwicklung Rigas zur Großstadt begann ungefähr um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die Festungswälle abgetragen wurden und das Stadtbild sich nach allen Seiten erweiterte. Damals zählte es dann 100,000 Einwohner. Aber nun nahm die Bevölkerung zusehends von Jahr zu Jahr zu, bis sie in den letzten Jahrzehnten rapide stieg. Die Volkszählung von 1897 hatte in Riga bereits 282,230 Einwohner festgestellt; zehn Jahre später konnte ihre Zahl schon auf 345,000 geschätzt werden, und heute beträgt sie etwa 515,000 Köpfe, wovon annähernd 100,000 auf das Deutschtum entfallen.

Dieses schnelle Wachstum der Bevölkerung ist hauptsächlich auf das Emporkommen der baltischen Industrie zurückzuführen, die sich Riga zu ihrem Zentrum entwickelt hat. Dank der günstigen Lage, welche Riga als Hafenstadt einnimmt, aber auch Dank der Leistungsfähigkeit der vornehmlich von Deutschen geleiteten Fabriken, und der unter deutschem Einfluß herangebildeten leistungsfähigen und ehrsüchtigen Arbeiterklasse, ist die vorliegende Industrie außerordentlich schnell gekommen. Heute steht Riga an vierter Stelle der Industriestädte des Reiches. Der Gesamtwert seiner Produktion betrug 1908 nahezu 140 Millionen Rubel, weit über die Hälfte des Wertes der gesamten baltischen Produktion. Sie erstreckt sich fast auf alle Industriezweige; es überragen Chemiefabriken und Metallfabriken.

Der Vorrang vor der Industrie behauptet jedoch der Handel. Dieser war ja von jeher die wichtigste Erwerbsquelle und zugleich die Ursache des Wohlstandes der Stadt. Seitdem sie ein Ausgangspunkt des russischen Reiches wurde und seitdem von verschiedenen Seiten die Schienenstränge aus dem Innern des Landes in ihr zusammenliefen, ist ihre kommerzielle Bedeutung noch wesentlich gestiegen, so daß sie heute als der zweite Handelsplatz Rußlands gilt. Im Jahre 1911 betrug der Import Rigas 147,288,018 Rubel, also etwa den achten Teil des Gesamtimportes von Rußland (1,161,682,000 Rubel); der Export belief sich auf 180,818,268 Rubel, fast vollständig ungefähr in dem gleichen Verhältnis zu dem russischen Gesamtexport. Der Gesamtumsatz betrug nach 3,922,945 Registernummern übertraf nach dem von Steffen um 267,584 Registernummern und blieb nur um 30,000 Registernummern hinter Bremen zurück.

Reichsdenkmale, die zum erstenmal nach Riga kommen, sind meist überausch über das deutsche Aussehen der Stadt. Dorthin man sich gar erst die russischen Kirchen mit ihren gar nicht in das Gefüge einer Hanfstadt passenden zwiefelartigen Kuppeln aus dem Stadtbild fort, entfernt man die über den deutschen Straßenbenutzungen und Firmenschildern prägnanten russischen Aufschriften, so

tritt der deutsche Charakter Rigas noch deutlicher zu Tage. Freilich ist die Zahl der historischen Bauwerke recht gering. Außer den Hauptkirchen, ein paar Priorengebäuden und einem Turm der ehemaligen Stadtmauer ist nichts vorhanden, was an die glanzvolle Zeit der Hanse gemahnt, oder manche Straßenanlage, manche Gäßchen und mancher vertraute Winkel lassen die alte deutsche Bauweise noch gut erkennen. Die baltische Architektur entwickelte sich ziemlich abweichend von der deutschen. Auch die Epoche der Renaissance der großen baltischen Städte ist hier fast spurlos. Und in allen Formen, die Abweichungen von den Vorbildern erkennen, tauchen verwandte Züge der gleichzeitigen deutschen Baukunst auf. Selbst die allernachste Architektur Rigas steht unter deutschem Einfluß. Das kommt daher, daß die baltischen Architekten, außer ihrem Studium zumeist in Deutschland mehrere Semester verbrachten und von hier aus diese fruchtbareren Anregungen und Kenntnisse in die Heimat mitbrachten. Sogar eine Gartenstadt ist vor mehreren Jahren in unmittelbarer Nähe Rigas entstanden, die sich unverkennbar an deutsche Vorbilder anlehnt.

Wiel bedeutsamer als dieses nun auf uns sprechende deutsche Kulturmerkmal ist die geistige Hygiene der Stadt. Was hier auf den Gebieten des Schulwesens, des Theaters, der Literatur, der Wissenschaft, der Pflege der Künste, geleistet wird, läßt sich nicht mit wenigen Worten abtun. Schon um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts war unter Führung des hochgebildeten Reichsherrn Johann Christoph Bartsch, seines Freundes Rektor Lindner und des Buchhändlers Johann Friedrich Hartmann ein literarisches Kreis ins Leben getreten, der sich die Pflege des Geisteslebens besonders angelegen sein ließ. Ihm gehörten Hamann und Herder eine Weile als Mitglieder an. Damals entstand auch die erste deutsche Zeitung der baltischen Provinzen „Die Waigolischen Anzeigen“. Im Jahre 1872 wurde das Theater begründet, das, später zu Oper und Schauspiel erweitert, bis zur Gegenwart eine vorzügliche Pflegstätte deutscher Kunst bildete und das durch den Namen Richard Wagner, der als junger Kapellmeister das Bühnenorchester leitete, eine besondere Weihe erhalten hat. Das neunzehnte Jahrhundert bezeichnet eine lange Reihe von Gründungen gemeinnütziger Gesellschaften und wissenschaftlicher Vereinigungen. Ge-

istrie, Naturkunde und Kunst der baltischen Provinzen haben dadurch eifrige Förderung gefunden, deren Resultate in anspruchsvollen Werken niedergelegt worden sind. In der schmerzlichen Zeit der Russifizierung boten Theater und Vereine dem baltischen Deutschtum den stärksten nationalen Rückhalt. Sie arbeiteten gemeinsamer vor dem Deutschen Versteiner, der im Jahre 1905 ausbrach und seinen Zentralort in Riga erhielt. Neben seiner Haupttätigkeit — der Pflege des deutschen Schulwesens — sorgte er im ganzen Land für einen engen Zusammenhalt aller baltischen Deutschen, förderte durch Vorlesung und Lehrstühle die Bildung der unteren Schichten und versuchte eine weite Abbrödelung der deutschen Elemente, die gegen Ende des Jahrhunderts bedenklich zugenommen hatte, mit allen Mitteln zu verhindern. So hat Riga die ihm von der Geschichte zugewiesene Aufgabe — ein Vorkämpfer deutscher Kultur im Osten zu sein — jahrbüchertlang, bis zum Ausbruch des Weltkrieges, mit Ausdauer und Würde erfüllt.

schichte, Naturkunde und Kunst der baltischen Provinzen haben dadurch eifrige Förderung gefunden, deren Resultate in anspruchsvollen Werken niedergelegt worden sind. In der schmerzlichen Zeit der Russifizierung boten Theater und Vereine dem baltischen Deutschtum den stärksten nationalen Rückhalt. Sie arbeiteten gemeinsamer vor dem Deutschen Versteiner, der im Jahre 1905 ausbrach und seinen Zentralort in Riga erhielt. Neben seiner Haupttätigkeit — der Pflege des deutschen Schulwesens — sorgte er im ganzen Land für einen engen Zusammenhalt aller baltischen Deutschen, förderte durch Vorlesung und Lehrstühle die Bildung der unteren Schichten und versuchte eine weite Abbrödelung der deutschen Elemente, die gegen Ende des Jahrhunderts bedenklich zugenommen hatte, mit allen Mitteln zu verhindern. So hat Riga die ihm von der Geschichte zugewiesene Aufgabe — ein Vorkämpfer deutscher Kultur im Osten zu sein — jahrbüchertlang, bis zum Ausbruch des Weltkrieges, mit Ausdauer und Würde erfüllt.

Meine letzten Stunden in Riga bei Ausbruch des Kriegs.

Von Frank Chioch.

Am 1. August 1914 befand ich mich noch in aller Herrgottsfröhlichkeit tief verkerst auf einem livländischen Gute, da habe ich einem sommerlichen Frühlings, sah die weichen Wolken ziehen und den fernem Qualm der brennenden Wälder. Die Welt dieser Zeitlinge war oft bis 50° Celsius gestiegen, hatte die Saaten bürste und trasslos werden lassen und über Tausende von Desajäten hin prachtvolle alte Wälder in Asche verwandelt. Man sah, wie Millionen und aber Millionen an Kapital in nutzlose Flammen aufgingen und zude die Asche. Wer kann helfen? Loh brennen...

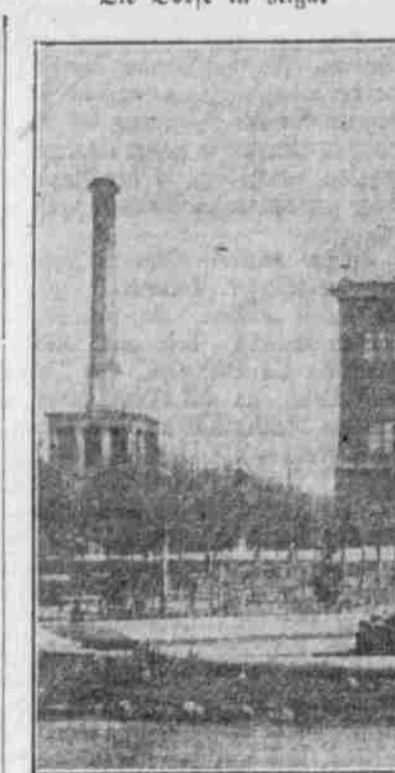
Man sah in diesen auf der schalligen hölzernen Veranda des Herrenhauses, trant kühlten Quas und tauchte Zigaretten. Segen Abend fuhren wir auf dem Fluße in einem kleinen Kahn, die Sterne glänzten im schwarzen Wasser und aus den dunklen Wäldern und Eichen am Ufer quoll die weiche Röhre der hellen russischen Hochsommernacht. Dann kamen Tage, wo das Telefon zu klingeln begann, immer häufiger, immer schriller, immer unheimlicher. — Und am 2. August fuhr ich mit dem Wagen des Gutsbesizers im wilden Trab zwei Stunden weit über Land zur nächsten Station. Am Abend des 2. August langte ich in Riga an. Daß ich nicht allsobald interniert wurde, verdanke ich meinen preiswürdigen Beziehungen zu einem einflussreichen russischen Beamten (der natürlich irgend-

schon längst nach Sibirien verbannt ist). So konnte in Riga meine Abreise mit einem neutralen Dampfer vorbereitet werden, und ich durfte mit am Tage, bevor wir in See gingen, noch einen kleinen Abschied von der mit so vertraut gewordenen Stadt nehmen.

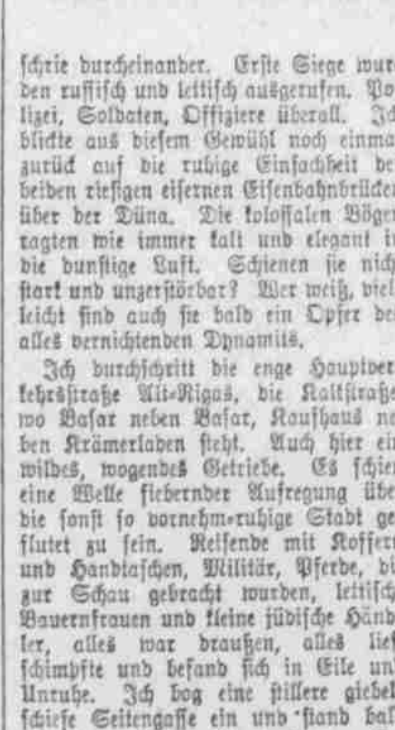
Ich liebe diese gluthausigen russischen Sommerstage. Über Land und Stadt spannt sich ein weißlicher heller Himmel, der gegen den Horizont immer dunkler wird. Die Luft steht still. Nur mühsamer ist es, als erachte ein plötzlicher Wind; er ist herb und gestillt zum Selbstauch des nahen Meeres.

Aus der Vorstadt Lohrensberg fuhr mich der Zwischschiff (Droschke) gegen Riga zu. Schon Kilometerweit zeigte der russische Spitz Riga und der Deltarück in die Mittagsstille, scham und stolz, als ob er sich bewußt wäre, das Richtungszeichen einer alten Stadt zu sein. Dann rollte die Droschke über die Kilometerlange Pontonsbrücke der Düna. Ein wimmeln des Lebens schwoh mir entgegen. Automobile, Wagen, elektrische Bahnen, Fußgänger und alle dreißig Schritt Soldaten mit ihren Bajonettgewehren. Am Eingang und Ausgang der Brücke standen zwei Kolten, welche Kuschele bestanden. Und dann ging's über den Markt.

Das Leben war zum Strom angeknollen. Alles Riech, drängt, eilt,



Die Börse in Riga.



Das deutsche Stadttheater.

schrie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

Ich durchschritt die enge Hauptverkehrsstraße Alt-Rigas, die Ralkstraße, wo Hofar neben Hofar, Kaufhaus neben Krämerladen steht. Auch hier ein wildes, wogendes Getriebe. Es schien eine Welle stehender Aufregung über die sonst so vornehm-rühige Stadt gesturzt zu sein. Reisende mit Koffern und Handtaschen, Militärs, Pferde, die zur Schau gebracht wurden, kritische Bauerntouren und kleine südliche Händler, alles war dröhren, alles lief, schrie und schand sich in Eile und Unruhe. Ich sah eine pilzere gleichförmige Gellengasse ein und fand bald vor dem Schwarzpflasterhaus. Da sprach die finstere Ruhe einer luten Epoche aus dem verschämten, der Geist sich zuteuendenden Still dieses wohl einer alten Stadt ein Gedächtnis. Und eine Zeit, doppelt seltsam und fern unserer kühleren Tage, tauchte vor meinem Geiste auf. Dann bog ich um. Durch alte, ganz kostwärtig anmutende Gassen in die breite Ralkstraße, die zu den prächtigen Kanallogen führt. Da befand ich mich denn auf einmal mitten in einer eleganten Großstadt. Man mag aus ein Wäldchen oder Büschung denken, wenn man durch diese, raumverschwendend angelegten Parkwege, die sorgfälligen Pflanzungen eb-

ler Stierhändler, über den geistigen knirschenden Riech geht. Auf dem süßlichen Kanalufer stehen alle hohe Parterrehäuser, auf dem anderen das Hochschiffhaus und gegen Südosten der schlanke Bau des deutschen Stadttheaters. Ja, das war nun leer. Der Direktor, wie es hieß, bereits interniert, die Schauspieler und die netten Schauspielerinnen in alle Winde gestoben. Das war ein lustiges Leben, als noch vor den weißen Arkaden der Vorhalle lange Reihen von Equipagen hielten und das elegante Riga die weiten Räume füllte. Laut, gesprächig, lebendig, etwas aufgeregter, wie alle Völker, die das schwere Naturtal der Norddeutschen so eigenartig mit dem sanguinischen Temperament des Russen vereinigen. Das schöne Stadttheater mit seinen weißlich leuchtenden ionischen Säulen, wann wird durch seine Gänge wieder dieses bunte deutschsprachige Leben strömen? Vor dem bronzenen Denkmals Petrus des Großen (übrigens das Werk eines deutschen Bildhauers) stand eine schwarze Menge. Einer rebete. Er redete zu ihr mit allen verfügbaren Gliedmaßen. Er rebete, wie nur Russen rebeten, wenn sie aufgeregter sind, ganz unerschrocken, wild, heulend, schäumenden Mundes, als verfluchte er das Weltgericht. Und auf einmal rief er den Gut vom Kopf und alles sang: „Boje zarja charai...“ Ich brühte mich, so rasch ich konnte. Vor der Kathedrale, während ich gerade den letzten Alexanderdenkmal überquerte, hörte ich hinter mir Schritte und vernahm den über die Wägen erschauerten Ruf: „Wui jeschetscho

an anderen meine Schaufenster ihr deutsches Gesicht.“ Meine Zeitung auch,“ sagte Schlemmer. „Und wie lange dürfen Sie überhaupt noch ein Gesicht haben?“ „Gott weiß es!“ sagte der Alte resigniert und verabschiedete sich. Ein Polken kam auf uns zu. Wie trennten uns. Zwischen Riga und Majorenhof, dem elegantesten Ort des enormen Abdelebens, verkehrten sonst täglich 86 Züge. Diese 86 Züge waren voll Menschen, draugekrämter, lebensfröhlicher, hellgekleideter Menschen. Sie trugen den Gedult in Kleibern und Haaren und die Wabellächer und flatternde Schals. Das war noch vor vierzehn Tagen ein Leben gemein... Ich verkehrte auf derselben Strecke vier Züge täglich, überfüllt mit aufgeregten, verängstigten, kofferpedanten Reisenden. Mit einem Schlag war das richtige Wabellachen am Rigaser Strande verschwunden. Ich ging den weissen Strand entlang. Eine endlose Fläche. Das Meer rauschte gleichmäßig wie alle Tage auf den feinsandigen Sand, und über dem ungedulden Spiegel dehnte sich das durchsichtige Blau des Augusthimmels. Eine Wüste von ungeschätzten Strandkörben, leeren Liegestühlen, schmutzigen Korbfesseln. Die ungeschätzten zahlreichten roten Wabellächen auf den Dünen standen unbesucht und verflochten. Wo waren all die hübschen kleinen Mädchen hin? Gott! — wie oft tat ich so eine Weilerpforte auf, und ein geistliches Weibchen im knappen Zeitst lappte die höchste Treppe hinunter. Oder sie taumelten so schön nah (und nah so schön) aus dem Wasser gelaufen, wälzten sich im Sande und ließen sich befechtlich ungezwungen den Hof machen. Von jungen lebigen Wabellächen bis zu erschrecklich belebten Matronen, von hilflos herumtollenden wackeligen Kindern bis zu heiferrigen Greisen. Alle Leberdichter, alle Klaffen, alle Schönheiten tummelten sich vom frühen Morgen an in Sonne, Wasser und Sand; es war ein mimmelndes, buntes, lächelnig-frohles Treiben, das hier den kilometerlangen Strand überzogte. Petrusburg, Moskau, Michail-Kowogrod, in Archang und Armenien waren mit Gärten verstreut. Von der russischen Großkuffin bis zur dunkelbraunen Kutschkuffin konnte man beinahe alle Frauentypen Rußlands in den geringsten und zartesten Kostümen bewundern. Dazu das Leben in dem Strandcafe. Musik, Portiere, Photographen und Wabellächer. O ja, man verstand in der Wabellächen lustig zu sein, ob auch die „Rigasche Zeitung“ entrüsteten Protest gegen die immer mehr zunehmende Unsitlichkeit des Freizeits erhob. Das war zu Ende. Augustforten. Tot. Die Gasse verbleit. Die Bazar geschlossen. Majorenhof vom bühnlich ein hübsches Meer mit verblenden Gassen und lahlen Säulern geworden, und an den hohen Flaggentängen der Wäber

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

Ich durchschritt die enge Hauptverkehrsstraße Alt-Rigas, die Ralkstraße, wo Hofar neben Hofar, Kaufhaus neben Krämerladen steht. Auch hier ein wildes, wogendes Getriebe. Es schien eine Welle stehender Aufregung über die sonst so vornehm-rühige Stadt gesturzt zu sein. Reisende mit Koffern und Handtaschen, Militärs, Pferde, die zur Schau gebracht wurden, kritische Bauerntouren und kleine südliche Händler, alles war dröhren, alles lief, schrie und schand sich in Eile und Unruhe. Ich sah eine pilzere gleichförmige Gellengasse ein und fand bald vor dem Schwarzpflasterhaus. Da sprach die finstere Ruhe einer luten Epoche aus dem verschämten, der Geist sich zuteuendenden Still dieses wohl einer alten Stadt ein Gedächtnis. Und eine Zeit, doppelt seltsam und fern unserer kühleren Tage, tauchte vor meinem Geiste auf. Dann bog ich um. Durch alte, ganz kostwärtig anmutende Gassen in die breite Ralkstraße, die zu den prächtigen Kanallogen führt. Da befand ich mich denn auf einmal mitten in einer eleganten Großstadt. Man mag aus ein Wäldchen oder Büschung denken, wenn man durch diese, raumverschwendend angelegten Parkwege, die sorgfälligen Pflanzungen eb-

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

Ich durchschritt die enge Hauptverkehrsstraße Alt-Rigas, die Ralkstraße, wo Hofar neben Hofar, Kaufhaus neben Krämerladen steht. Auch hier ein wildes, wogendes Getriebe. Es schien eine Welle stehender Aufregung über die sonst so vornehm-rühige Stadt gesturzt zu sein. Reisende mit Koffern und Handtaschen, Militärs, Pferde, die zur Schau gebracht wurden, kritische Bauerntouren und kleine südliche Händler, alles war dröhren, alles lief, schrie und schand sich in Eile und Unruhe. Ich sah eine pilzere gleichförmige Gellengasse ein und fand bald vor dem Schwarzpflasterhaus. Da sprach die finstere Ruhe einer luten Epoche aus dem verschämten, der Geist sich zuteuendenden Still dieses wohl einer alten Stadt ein Gedächtnis. Und eine Zeit, doppelt seltsam und fern unserer kühleren Tage, tauchte vor meinem Geiste auf. Dann bog ich um. Durch alte, ganz kostwärtig anmutende Gassen in die breite Ralkstraße, die zu den prächtigen Kanallogen führt. Da befand ich mich denn auf einmal mitten in einer eleganten Großstadt. Man mag aus ein Wäldchen oder Büschung denken, wenn man durch diese, raumverschwendend angelegten Parkwege, die sorgfälligen Pflanzungen eb-

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

Ich durchschritt die enge Hauptverkehrsstraße Alt-Rigas, die Ralkstraße, wo Hofar neben Hofar, Kaufhaus neben Krämerladen steht. Auch hier ein wildes, wogendes Getriebe. Es schien eine Welle stehender Aufregung über die sonst so vornehm-rühige Stadt gesturzt zu sein. Reisende mit Koffern und Handtaschen, Militärs, Pferde, die zur Schau gebracht wurden, kritische Bauerntouren und kleine südliche Händler, alles war dröhren, alles lief, schrie und schand sich in Eile und Unruhe. Ich sah eine pilzere gleichförmige Gellengasse ein und fand bald vor dem Schwarzpflasterhaus. Da sprach die finstere Ruhe einer luten Epoche aus dem verschämten, der Geist sich zuteuendenden Still dieses wohl einer alten Stadt ein Gedächtnis. Und eine Zeit, doppelt seltsam und fern unserer kühleren Tage, tauchte vor meinem Geiste auf. Dann bog ich um. Durch alte, ganz kostwärtig anmutende Gassen in die breite Ralkstraße, die zu den prächtigen Kanallogen führt. Da befand ich mich denn auf einmal mitten in einer eleganten Großstadt. Man mag aus ein Wäldchen oder Büschung denken, wenn man durch diese, raumverschwendend angelegten Parkwege, die sorgfälligen Pflanzungen eb-

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.

schreie durcheinander. Erste Siege wurden russisch und kritisch ausgerufen. Polizist, Soldaten, Offiziere überall. Ich dachte an diesen Geduld noch einmal zurück auf die ruhige Einfachheit der beiden riesigen eisernen Eisenbahnbrücken über der Düna. Die kolossalen Bögen ragten wie immer kalt und elegant in die dunklige Luft. Schienen lie nicht fort und ungerührt? Wer weiß, vielleicht sind auch sie bald ein Opfer des alles vernichtenden Dynamits.